Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 6.

BERLIN, den 15. März 1881.

VI. Jahrg.

Beobachtungs-Notizen über das Jahr 1879.

Gesammelt in Grossenhain und Umgegend.

Von **Moritz Neumann** und **Adolf Grünewald**.

(Fortsetzung von p. 25—28).

133. *Circus cyaneus*. — Korn-Weihe.

7. November 1878. Männchen und Weibchen werden jetzt oft beim Angriff auf Rebhühner beobachtet. 24. November eine einzelne gesehen. 13. December wurde ein Männchen beim Ergreifen eines Rebhuhns geschossen, so dass beide in den Besitz des Jägers gelangten. Der Kropf enthielt das Fleisch mindestens eines Rebhuhnes ohne jeden Knochen. Der Inhalt des Magens bestand aus 10 Stück Fledermäusen, von welchen die Köpfe sich noch ganz gut erkennen liessen. 26. Januar 1879 ein Exemplar am grossen Spitalteiche beobachtet. 14. April eine am grossen Spitalteiche beobachtet. Dieselbe ward von einem Kiebitz hart verfolgt und stürzte sich in der Luft auf diesen, wohl weniger aus Mordlust als um ihn abzuwehren. 17. August ein Exemplar auf Naundorfer Revier angetroffen. 21. September eine bei Kosselitz angetroffen. 13. October. Zieht und wird jetzt öfters angetroffen. Es wurde heute ein altes Männchen geschossen. Der Kropf enthielt Theile eines verzehrten Rebhuhnes, der Magen ebenfalls Ueberreste von solchen. Im Innern des Vogels, in der Gegend der Nieren, wurde eine Anzahl, theilweis bis 12 Ctm. langer weisser Fadenwürmer vorgefunden. 15. October wurde abermals einer geschossen und zwar in dem Moment, als er eben ein Rebhuhn sceletirte. Der Kropf war mit dem Fleische desselben angefüllt. Es wog 100 Gramm; der Magen enthielt ebenfalls Ueberreste von Rebhühnern. 19. October mehrere angetroffen.

134. *Circus aeruginosus*. — Rohr-Weihe.

22. November 1878 noch am Nist-Platze angetroffen. 3. März 1879: Drei Stück am grossen Spitalteiche gesehen. 14. April: Auf dem kleinen Spitalteiche hat sich ebenfalls ein Paar derselben

niedergelassen, welches heute bereits mit dem Sammeln von Nistmaterial beschäftigt war. Auf dem grossen Spitalteiche beobachtete 3 Stück, zwei derselben schwebten, als es dunkelte, über dem Teiche und hatten wir hier Gelegenheit, den Liebestummel des Männchens zu beobachten. Dasselbe flog besonders viel über einer etwas dichten Stelle des Rohres, vermuthlich ihrem Nistplatze, und vollführte hier die wunderbarsten Flugkünste. Es überschlug sich mitunter von vorn nach hinten und indem es nach jener Stelle niederschoss, gab es öfters Laute wie „Hiüh, Hiüh“ von sich, wahrscheinlich wollte es das Weibchen nach dieser Stelle hinlocken. 27. April noch mit dem Nestbau beschäftigt. 22. Mai: Es sollte uns heute Gelegenheit geboten werden, den Ausspruch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs, Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, dass „Rohrweihen die zärtlichsten Eltern seien, welche man sich denken könne,“ nicht nur im wahren Sinne des Wortes bestätigen, sondern durch folgendes auch bekräftigen zu können. Einer Einladung des Herrn Förster Schmidtchen in Kroppen bei Ortrand, 5 Stunden nordöstlich von hier, Folge leistend, begaben sich die Unterzeichneten heute dahin, um ein auf einem der dortigen Teiche nistendes Rohrweihenpaar zu jagen. Der Teich liegt mitten im Holze, ist circa 20 Acker gross und in der Mitte mit dichtem Rohr bestanden. In diesem letzteren sollte sich der Horst befinden. Der Förster erzählte uns, dass er bereits früh, um sich von der Anwesenheit der Weihen zu überzeugen, dieselben schon einmal aus ihrem Standorte aufgejagt habe, sie seien aber auch sofort wieder dahin zurückgekehrt. Als wir uns dem Teiche näherten, schwebte das Männchen über demselben und verschwand hinter hohem Holze. Der bereitstehende

Kahn war schnell bestiegen, die Gewehre schussfertig und unter der sachkundigen Führung des Försters ruderten wir lautlos dem Rohre zu. Wir hatten dasselbe aber noch nicht erreicht, als die Weihe wider Erwartung zeitig auf ungefähr 50 Schritt Entfernung knapp über das Rohr abstrich. Dennoch wurde ein Schuss abgegeben und obgleich gut abgekommen, blieb derselbe insofern wirkungslos, als die Weihe scheinbar nicht getroffen über dem Holze unseren Blicken entwand. Da wir geglaubt, näher an die Weihe heranzukommen und um diese so wenig wie möglich zu verletzen, hatten wir Schrot No. 11 geladen, was sich nun allerdings in diesem nicht geahnten Falle als ein grosser Fehler erwies. Ohne uns für diesmal weiter um den Horst zu kümmern, ruderten wir schnell zurück, hatten den Kahn auch noch nicht verlassen, als bereits beide Vögel über dem Teiche wieder schwebten und das Weibchen bald darauf in's Rohr einfiel. Nach einer Zeit von 2 Stunden, während welcher wir einen Mäusebussard- und einen Hühner-Habicht-Horst aufgesucht hatten, welche beide höchstens 20 Schritt von einander entfernt und heute nicht besetzt waren, kehrten wir zum Teiche zurück, um das Mannöver zu wiederholen, diesmal mit Schrot No. 5 im Rohr. Die Weihe strich auf dieselbe Entfernung wieder ab, es konnte abermals nur ein Schuss abgegeben werden, leider wieder ohne Erfolg. Unsere Hoffnung schwand jetzt, dass die Weihe, nachdem nun bereits zweimal auf dieselbe geschossen worden, nochmals zum Horst zurückkehren und wir dieselbe als Beute würden mitnehmen können, zumal die Sonne sich dem Horizont genähert hatte. Wir stellten uns erwartungsvoll, gedeckt in der Nähe des Teiches auf. Nach einer halben Stunde, die Sonne war inzwischen untergegangen, erschienen zu unserer Freude beide Weihen wieder, und nachdem sie kurze Zeit über dem Teiche geschwebt, senkte sich das Weibchen wieder in's Rohr. Es dunkelte bereits, als sich der Kahn zum dritten Male in Bewegung setzte, diesmal aber mit dem festen Vorsatze: „Sicher auf's Korn nehmen“. Unsere Begierde war jetzt um so grösser und die Erwartung auf's Höchste gespannt. Die Weihe sass diesmal fest; wir erreichten das Rohr, der Kahn wird durch kräftigen Arm hineingestossen, wir müssen bis dicht an den Horst heran sein und noch immer sitzt die Weihe fest, da stampft der Förster mit dem Fusse und knapp vor uns erhebt sich die Weihe, die treue Beschützerin ihres Geleges. Ein wohlgezielter Schuss streckte sie nieder. Der Horst bestand aus einer Unterlage von umgeknicktem Rohr, auf dieses waren Rohrstengel kreuzweise aufgelegt, welche bis zur Nestmulde aus immer kürzeren Stücken bestanden. Die Nestmulde selbst war ziemlich flach, Grösse und Form eines Speisetellers und mit kurzen, wie mit dem Messer zerschnitten aussehenden Rohrstückchen ausgelegt. Das Gelege

bestand aus fünf schwach bebrüteten, mattweissen Eiern, welche im Innern schön grün gefärbt sind. Was die Weihe selbst betrifft, so fiel uns an ihr besonders auf, dass sie ganz regelmässig in jedem Flügel zwischen der 7. und 10. Schwinge sowie in der Mitte des Schwanzes je 2 halb wachsene Schwung- resp. Steuer-Federn hatte. Das grösste Interesse aber bot es uns und sollte sogleich das beste Zeugnis von der Mutterliebe des Vogels abgeben, als wir beim Abbalgen desselben in dem Schenkel- und Hüftknochen je einen festsitzenden Schrot No. 11 vorfanden. Vom ersten Schuss also bereits schwer getroffen, den Schrot im Körper und sodann noch einmal im Feuer und vom Nest vertrieben, war derselbe doch immer wieder zu seiner Brut zurückgekehrt. Der Magen enthielt Ueberreste eines Vogels und Haare von einem jungen Haasen. Der Eierstock war stark entwickelt. 27. Juli Morgens 5 Uhr fütterten dieselben am grossen Spitalteiche bei Adelsdorf drei Stück auf Kornpuppen sitzende Junge. Eine davon wurde angeschossen, entkam aber noch in das nahe Rohr. 28. September am grossen Spitalteiche zwei Alte und drei Junge gesehen. Die Alten sind ganz besonders schön im Gefieder. Es hebt sich das Weiss auf Kopf und Flügel von der braunen Farbe herrlich ab. Eine alte Weihe wurde beim Aufsteigen aus dem Teiche von einer Schaar Staare $\frac{1}{4}$ Stunde lang und zwar bis zu beträchtlicher Höhe verfolgt, so dass erstere oft, wenn sie zu hart bedrängt wurde, im Fluge innehielt und den Verfolgern mit den Fängen drohte. 27. October: Hat sein Nistgebiet verlassen.

137. *Otus brachyotus*. — Sumpfohreule.

5. October 1879. Wird jetzt häufig angetroffen.

143. *Columba turtur*. — Turteltaube.

3. März 1879. Infolge des grossen Schnees kommen täglich ein Paar derselben nahrungssuchend in die Gehöfte von Grossraschütz. 22. Mai ein Paar bei Kroppen angetroffen.

145. *Columba palumbus*. — Ringeltaube.

10. März 1879 zwei Stück angetroffen. 11. März früh 8 Uhr 20 Stück im Wildenhainer Holze. 15. März 15 Stück bei Frauenhain auf dem Durchzuge. 21. März am Nistplatze eingetroffen. 2. April bei Nessaböhla ein Zug von 7 Stück von S.W. nach N.O. 13. Juli: Ein Paar derselben war mit dem Aufsuchen von Wegebreitsamen emsig beschäftigt, welcher ihm, obgleich in noch nicht reifem Zustande, sehr wohlzuschnicken schien. 21. September: Schaaren sich jetzt zusammen. Es wurden heute bis 40 Stück beisammen angetroffen. 12. October: Zieht jetzt in Schaaren von 80—100 Stück hier durch. 17. October die letzten gesehen. 21. October auf verschiedenen Revieren unseres Beobachtungsgebietes wurde heute gemein zahlreicher Durchzug derselben beobachtet.

146. *Coturnix communis*. — Wachtel.

10. November 1878 noch einzelne angetroffen. 7. September 1879: Seit Aufgang der Jagd am

1. September wurden dieselben auf fast allen Revieren zahlreicher als in den letzten Jahren angetroffen.

147. *Perdix cinerea*. — Rebhuhn.

12. Januar 1879. Da die Fluren jetzt mit Schnee bedeckt sind, kommen dieselben ganz in die Nähe der Stadt. Es wurden heute auf den östlich gelegenen Röderwiesen Völker von 13 bis 20 Stück, in kurzer Zeit gegen 60 Stück angetroffen. 26. Januar 2 Völker ganz in der Nähe der Stadt, das erste zu 12, das andere zu 16 Stück beobachtet. 28. Februar: Es ist seit dem 19. d. M. anhaltender Schneefall und Frost eingetreten. 6 Völker, zusammen 76 Stück, kommen jetzt täglich in eine Sandgrube bei Naundorf, woselbst sie gefüttert werden. 3. März: Sind sehr erschöpft und abgehungert, da doch nicht alle Jagd-Pächter füttern. In der auf hiesiger Stadtflur gelegenen Remise, woselbst seit einigen Tagen gefüttert wird, waren heute gegen 500 Stück Rebhühner. Auch hinter dem Gasthofe zu Grossraschütz, zählten wir 27 desgleichen. Es wurde ein Hahn, welche sich an den Telegraphen-Drähten der Berlin-Dresdener Bahn todt geflogen, gefunden. Das Roth am Kopfe war bereits vollständig entwickelt. 8. April einer desgleichen. 31. Mai ein Nest mit 5 Eiern gefunden. 16. Juni: Auf Kleinsraschützer Revier wurden heute die ersten gezeitigten Jungen angetroffen. 19. Juni wurde ein Nest mit 12 Eiern gefunden. 20. Juni wurde abermals ein Nest mit 25 Eiern gefunden. 25. Juni: Beim Mähen einer Wiese wurde ein Nest mit 20 Eiern überhauen, dieselben waren bis zum Auskriechen bebrütet, 2 Kücken bereits gezeitigt. Da die Henne nicht wieder auf das Nest ging, so ging Alles zu Grunde. Wir haben bisher stets beobachtet, dass Rebhühner, wenn durch Wegschneiden des Grases oder Klees ihre Nester blosgelegt wurden, selbige nicht wieder aufsuchten, selbst wenn, wie beim heutigen Falle, die Eier bis zum Ausschlüpfen bebrütet waren. Wir wollen hierbei auch gleichzeitig bemerken, dass wir bisher es beobachteten, dass Rebhühner-Eier aus auf Wiesen oder im Walde angelegten Nestern eine dunklere, mehr bräunliche Färbung zeigten, als solche im Getreide oder Klee. Auf Naundorfer Flur wurden heute in einem Kleeelde ebenfalls zwei Nester blosgelegt. Rebhühner machen ihre Gelege vorzugsweise gern im Klee und auf gut besetzten Wiesen. Es scheint ihnen dies mehr Schutz als im Getreide zu bieten. 11. Juli: Die Jungen sind zum Theil flugbar. 3. August: Die Jungen sind nun sehr gut flugbar. 28. Juni Nachmittags 1½ Uhr erhielten wir ein Rebhühnergelege von 14 Stück Eiern nebst der brütenden Henne zugeschickt, welche Vormittags 10½ Uhr auf Grossraschützer Revier beim Grasmähen überhauen worden waren. Die Henne wurde von der Sense berührt, dass die Federn flogen, glücklicherweise ohne sie weiter zu beschädigen. Durch

schnelles Zugreifen des Schnitters wurde sie gefangen und uns mit den bereits angepickten Eiern übermittelt. Dieselben wurden sofort in einen von allen Seiten verschlossenen, vorn mit einem Gasevorsetzer versehenen Legekasten, wie solche zum Brüten für schwarze Bantam benutzt werden, gebracht, so dass die Henne auf jeden Fall auf den Eiern aushalten musste. Abends 9½ Uhr gluckste das Rebhuhn öfters und hörte man auch schon das Schipfern der Jungen. 29. Juni: Vormittags 8 Uhr wurde der Gasevorsetzer entfernt, die Henne hatte nun freien Auslauf nach vorn, blieb aber trotzdem fest sitzen, und da sie gegen 11 Uhr den Kasten noch nicht verlassen hatte, wurde sie vom Nest genommen, um uns zu überzeugen, wie der Sachstand war. Es waren 13 Stück gezeitigt, nur ein Ei noch ganz, dieses bereits aber auch angepickt. Nachdem die leeren Eierschalen entfernt worden waren, wurde die Henne wieder auf die Kücken und das Ei gesetzt. Sie sass abermals fest. Nach Zeit von einer Stunde aber verliess sie mit 2 Kücken den Kasten und jagte ungemein scheu im Stalle umher. Da die anderen Kücken den Kasten nach einiger Zeit noch nicht verlassen hatten und wir fürchteten, dass sie erkalten könnten, wurde der 1½ Meter hoch gelegene Stall erstiegen, sämmtliche Kücken aus dem Kasten genommen (das 14. war nun ebenfalls gezeitigt) in einer Ecke des Stalles eine Mulde von Heu hergestellt, darauf die Henne mit sämmtlichen Kücken gesetzt, der Stall schnell verlassen und durch ein mit Drahtgeflecht versehenes Fenster verschlossen. Da jetzt die Henne nicht mehr sass, sondern nun in voller Wildheit gegen die Wände flog, die Kleinen aber davon liefen und vor an's Fenster kamen, ja sogar durch die nur 2 Ctm. im Quadrat grossen Maschen des Drahtgeflechtes krochen, wobei 2 Stück herunterfielen und verendeten, sahen wir uns genöthigt, sämmtliche Kücken, mit Ausnahme des zuletzt gezeitigten, welches sich im Heu verkrochen hatte, durch das Geflecht herauskriechen zu lassen und wegzunehmen, was sich sehr gut thun liess, da sie uns ja von selbst in die Hände liefen. Die Kleinen pickten auch sofort und wurden mit frischen Ameiseneiern gefüttert, was gar keine Schwierigkeiten verursachte. Dieselben hatten sich bis gegen Abend so gekräftigt, dass wir uns entschlossen, die Henne, welche wie toll im Stalle herumwirtschaftete, nebst den Kücken wieder hinaus zu schaffen, ganz in die Nähe, wo sie ihr Nest gehabt. Zu diesem Behufe wurde die Henne um 6 Uhr Abends eingetangen und sammt den eilf Kücken in einen solchen Käfig gebracht, in welchem sie bis heute Vormittag gesessen hatte. Den Gasevorsetzer hatten wir zum Aufziehen eingerichtet und mit einem langen Faden versehen. Die Henne nahm die Kleinen auch sofort wieder an, was sich durch ihr lebhaftes Glucksen in dem geschlossenen Kasten bemerkbar machte. Hierbei sei zugleich

bemerkt, dass das zuletzt gezeitigte Hühnchen beim Herausnehmen der Alten aus dem Stall steif und erkaltet im Heu vorgefunden wurde. Es hatte ja 6 Stunden seit Verlassen des Eies nass und schutzlos dagelegen, sollte uns aber hierbei zugleich den Beweis liefern, welche Lebenskraft Rebhühner besitzen; denn schon als man es einige Zeit in der warmen Hand gehalten hatte, gab es Zeichen von noch vorhandenem Leben von sich und alsdann in gleichmässig warme Temperatur gebracht, erholte es sich in wenigen Stunden vollständig. Wir haben dasselbe aldann noch drei Tage besessen, würden es gewiss auch gross gezogen haben, wäre es nicht durch übermässiges Füttern mit ganz frischen und ungeschreckten Ameiseneiern versehen worden. Um 7 Uhr begaben wir uns, den Kasten vorsichtig tragend, auf den Weg. Die Henne hörten wir in dem Kasten öfters glucksen; sie schien sich besonders in dem hinteren Theile desselben zu schaffen zu machen. Es kam uns sogar mehrmals vor, als wenn sie durch Scharren und Drehen die Nestmulde erweitern oder tiefer machen wollte. Punkt 8 Uhr waren wir zur Stelle, das Rebhühnernest befand sich ziemlich am Ende einer Wiese, 20 Schritt entfernt von der Röder, weitere 20 Schritt aufwärts begann ein Stück Sommerkorn, begrenzt von Kartoffeln und hier entschlossen wir uns, der Gesellschaft die Freiheit zu geben. Wir setzten den Kasten so, dass sie den Auslauf in das Korn hatten und nachdem wir 30 Schritt zurückgegangen waren und uns so aufgestellt hatten, dass wir den Auslauf möglichst übersehen konnten, wurde der Klappendeckel in die Höhe gezogen und nun mit Erwartung dem Weiteren entgegen gesehen.

(Schluss folgt.)

Erscheinungen aus dem Vogelleben des Teutoburger Waldes im Jahre 1881.

II.

Auch im Leben der Vögel giebt es eine „saison morte“, eine „stille Zeit“, die zwar nicht in den hohen Sommer, sondern in den tiefen Winter fällt. Sie beginnt in unserm Walde gewöhnlich mit Martini, wenn der Vogelzug geschlossen ist und endet um Lichtmess oder besser mit dem Tage, an welchem der Allerweltfreund Staar matz wieder in sein altes Heim zurückkehrt, um mit pastoralem Piffen den Vorfrühling zu verkünden. Auch in diesem Jahre hat er den Zeitpunkt seiner Wiederkehr genau innegehalten, denn er sass richtig am 2. Februar schon frühmorgens vor meinem Fenster, sang dort einige Stunden, reinigte nebenbei seinen Brutkasten, flog fort, kam aber am Abend zurück, um in der alten Behausung der Nachtruhe zu pflegen. Schon am 4. Februar war eine grössere Gesellschaft angelangt, lauter Hähne, die aber am Abend wieder verschwanden, indess der Herr

Quartiermeister in seinen Kasten schlüpfte, dessen feste Wandung ihm mehr Schutz gegen üble Witterungseinflüsse zu bieten schien, als das winterliche Grün des Nadelwaldes. Am 6. Februar zeigte leider der Vorfrühling wieder seine Kehrseite und deckte mit neuem Schnee das Gebirge. Jetzt rückten die Staare sofort der Ebene zu, um erst am 15. Februar wieder zu erscheinen.

Am 17. herrschte schon überall das regste Vogelleben. In den Baumhöfen rief die Finkmeise (*P. major*), in den Vorhölzern ertönten die Stimmen des Kleibers (*Sitta europaea*), der Blau- und Sumpfmeise (*P. coeruleus* et *palustris*), in den Nadelgehölzen meldeten sich die niedlichen Haubenmeisen (*P. cristatus*) und die beweglichen Goldhähnchen (*R. flavicapillus*), aber von den Gebirghaiden herüber erklang voll und würdig der laute Gesang der Misteldrossel (*T. viscivorus*), eines Vogels, der in unsern Waldungen noch ziemlich vertreten ist, da er, Dank seiner Vorliebe für offene Gras- und Haideflächen, selten den Dohnenstiegen seinen Besuch abstattet, natürlich zum grossen Verdruss des Vogelstellers, der immer soviel Lebensart besitzt, die feisten Vögel selbst zu vertilgen und den Herren Feinschmeckern nur die kleineren Sing- und Weindrosseln zukommen zu lassen. Wenn der Fang der letztern nicht lohnender wäre, als der Fang der Misteldrosseln, wahrhaftig, es würde bald eine Million Vogelgalgen weniger im deutschen Reiche geben.

Die Rückkehr der Nebelkrähen (*C. cornix*) aus südlichern Breiten begann am 18. Februar, wo zuerst 3 St. über meinem Hause hinwegsegelten. Ueberhaupt reisen diese Vögel immer nur einzeln oder in ganz kleinen Flügen, wenn sie sich nicht, wie es auch häufig geschieht, einem grösseren Krähen- oder Dolenfluge anschliessen. Weitere Züge von 5—8 St. bemerkte ich am 24. Februar. Die erste grosse Luftcaravane von Saatkrahen und Dolen (*C. frugilegus* et *monedula*) ging am 22. Februar unter lautem Geschrei der Reisenden nach Norden.

Am 21. Februar, einem heitern schönen Tage, ertönte im Baumhofe der langvermisste Schlag des Finken (*F. coelebs*), die Feldlerche „kletterte auf ihren bunten Liedern in die Luft“, die Haubenlerche (*Alauda cristata*) liess am Fusse des Waldes auf einem Steinhaufen sitzend ihre gemüthliche Weise erklingen, Stieglitze und Hänflinge durchzogen lockend und singend die Lüfte, ein Käuzchen (*St. noctua*) liess am hellen Mittage in einem Eichenbestande sein lautes Kurrr! erschallen, indess einige grosse Buntspechte (*P. major*) lustig dazu ihre Trommelmusik zum Besten gaben.

Als ich am 23. Februar nach Sonnenuntergang in die Hausthür trat, liess plötzlich im nahen Nadelwalde eine Amsel ihre Lärmstrofe erschallen und bald schwebten ein Paar Mäusebussarde (*F. buteo*) langsamen Fluges vorüber. Sie waren schon auf den Brutplatz zurückgekehrt und wollten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann M., Grünewald Adolf

Artikel/Article: [Beobachtungs-Notizen über das Jahr 1879 41-44](#)